

MATURABALL 2011

## Das Menü

Zuerst gibts einen gemischten Salat mit Curry-Dressing, gefolgt von einer Maiscremesuppe mit Chilifäden und Nachos. Als Hauptgang serviert die Küchentruppe ein Schweinschnitzel mit Waldpilzsauce, Butternudeln, Röstikroketten und einer Gemüse garnitur. Zum Dessert gibts ein Tiramisu. Die Vegetarier erhalten als Hauptgang Blätterteigpastetli mit Pilzragout und Nudeln.

## Die Getränke

Der Getränkechef Florian Widmer ist besonders stolz auf zwei seiner Ideen für die Bar. Das als Frauenbier verschriene Bier «Eve» sowie gespritzten Weisswein. «Das wird gut laufen», sagt Widmer und lacht. Zudem gibt es eine Cocktailbar mit allem, was dazugehört: «Mojito», «Sex on the Beach» «Caipirinha» usw. Mineralwasser, Bier und Longdrinks dürfen natürlich nicht fehlen.

## Das Programm:

- 16.30 Apéro im Schönstatt-Garten  
17.30 Türöffnung in der Simplonhalle, Unterhaltung mit der Band «El Fuego»  
18.30 Abendessen  
21.00 Oscar-Verleihung  
21.30 Türöffnung für Gäste  
21.45 Auftritt «Z'Personal»  
23.00 Auftritt «Cocoon»  
Im Anschluss:  
DJ J-Are  
3.30 Feierabend

## Die Oscars

Das Thema «Hollywood» verlangt es quasi. Am Samstagabend gibt es eine Oscar-Verleihung. Ausgezeichnet werden aber nicht gute Filme, sondern das schönste Paar, die ausgefallenste Kravatte, die höchsten Absatzschuhe, das schrillste Outfit. Als Preis erhalten die Gewinner eine Oscar-Figur.

## Die Dekoration

Ein roter Teppich wird da sein, natürlich, und ein Walk of fame. Wie in Hollywood solls aussehen am Samstagabend. Für die Fotos gibt es eine Sponsorenwand. Die Bar wird mit Filmklappen aus Karton verziert sein. Und an der Beach-Bar werden Palmen stehen. **sbr**

Kollegium | Am Samstag findet der traditionsreiche Maturaball statt. Besuch bei den Organisatoren

## Party, Laufsteg, Abschiedstour



Sie gucken, dass alles klappt am Maturaball: Die 4G-Schüler Edona Arifi (Brig-Glis), Victor Näfen (Brig-Glis), Matthias Müller (Ried-Brig), Riccardo Williner (Visp), Sebastian Kuonen (Ried-Brig), Florian Widmer (Ausserberg). **FOTO WB**

**Die Klasse 4G des Briger Kollegiums organisiert den Maturaball in der Simplonhalle. Das gibt viel Arbeit. Und macht viel Freude.**

Maturaball ist: Wenn Mädchen schon Monate vor dem Ball nach Zürich oder Bern reisen, um ein schönes Kleid zu kaufen. Wenn die «Vögele»-Filiale in Brig-Glis so viele Anzüge an den jungen Mann bringt wie sonst nie. Wenn am grossen Tag alle schön aussehen und gespannt sind bis zum Gehtnichtmehr.

Am Samstag ist der grosse Tag. Maturaball Version 2011. Um 16.30 Uhr gehts los. Dann werden kleine und grosse Geschichten geschrieben. Dann wird gestaunt, gelacht, getanzt, getrunken, Fotos gemacht. Und am Schluss laufen die Mädchen barfuss nach Hause, weil ihre Füsse schmerzen vom Tragen der Stöckelschuhe.

Damit dieser traditionsreiche Abend allen Ansprüchen gerecht wird, muss eine Schulklasse des Briger Kollegiums viel Arbeit leisten. Die zwei Chefs Victor Näfen aus Brig-Glis und Riccardo Williner aus Visp von der Wirtschaftsklasse 4G zeigen gemeinsam mit ihren Klassenkameraden seit Monaten viel Engagement. Sie hatten sich früh für die Organisation des Maturaballs beworben und gegen eine andere Klasse die Ausscheidung gewonnen.

Williner sagt: «Wir wollten etwas Praktisches machen. In der Schule gibts viel Theorie.» Und sein Copain Victor Näfen sagt: «Das Ganze ist ein ziemliches Projekt. Aber wir haben die Aufgaben gut verteilt.» Tatsächlich ist die Organisation des Maturaballs eine Herausforderung. Es gibt Tausend Sachen, die man machen muss.

Sitzungen abhalten, Gönner suchen, Getränke bestellen, Einladungen schreiben, die Musik bestimmen, die Buchhaltung führen, mit der Polizei verhandeln, mit der Küchenmannschaft ein Menü auswählen, geduldig sein, mit den Technikern die Ausstattung besprechen, Tische und Stühle aufstellen, die Nerven behalten, das Servicepersonal instruieren, die Verzierungen anbringen, Bier aus-

schenken, um 3.30 Uhr alle Leute rausschmeissen. Ob das alles ohne Probleme klappt?

Williner und Näfen sind zusehends vorsichtiger. Sie haben zwar keine Erfahrung im Organisieren eines Balls, aber die Aufgabe liegt ihnen am Herzen. Das zählt mehr. Und ihre Klasse unternimmt viel, damit alles passt.

Wer jetzt denkt: Jaja, Maturaball, keine grosse Sache, der liegt ziemlich falsch. Der Maturaball hat unter Kollegiumsschülern eine grosse Tradition. Näfen sagt: «Man spürt die Vorfreude am Kollegium.»

Als die 4G kürzlich die Tickets für den Ball in den Klassen verteilte, waren die Eingeladenen ausser sich vor Freude.

**Nicht Algebra.  
Nicht Weltkrieg.  
Nicht Kafka.  
Nur das Kleid zählt am Ball.**

Ja, der Maturaball ist die nobelste Party des Jahres, es ist der schönste Laufsteg im Oberwallis, es ist die Abschiedstour der Maturanden, es ist Melancholie und Freude zugleich. Und sowieso: Wer kommt mit welcher Begleitung? Wer zieht sich am besten an? Welche Frauen tragen dasselbe? Das sind an diesem Abend die Grundsatzfragen. Nicht Algebra, nicht Zweiter Weltkrieg, nicht Chromosome, nicht Kafka. An diesem wunderbaren Abend zählen die schönsten Kleider und Anzüge.

Victor Näfen und Riccardo Williner freuen sich auf Samstag. Es ist eine Ehre für ihre Klasse, den Ball zu organisieren. So sagen sie das, obschon die Auslagen mehr als 50 000 Franken betragen. Einkommen wird mehr, wenn alles klappt. Reich wird nicht, wer den Maturaball organisiert. Aber einen Beitrag pro Nase für die Maturareise in einem Jahr wird schon rausspringen. Um Geld geht es beim Projekt nicht. Es geht darum, den hohen Ansprüchen der Gäste gerecht zu werden. Und den eigenen. **sbr**

Bildung | Internationale Woche des Studienganges Soziale Arbeit

## Voneinander lernen

**SIDERS | Bereits zum vierten Mal führte der Studiengang Soziale Arbeit an der HES-SO Wallis eine internationale Woche durch.**

Aus aller Welt waren die Dozierenden ins Wallis gereist, um den Studierenden ihre Erfahrungen weiterzugeben. Die Internationale Woche des Studienganges Soziale Arbeit erarbeitet jedes Jahr neue, aktuelle Thematiken der Sozialen Arbeit. Ermöglicht wird dies hauptsächlich durch die Teilnahme der internationalen Fachleute.

## Austausch fördern

Das Ziel der Woche vom 23. bis zum 27. Mai war es, den Anderen, seine Kenntnisse, seine Erfahrung in der sozialen Arbeit wie auch seine Interventionsmodelle zu entdecken. «Voneinander lernen» und sich dadurch überraschen lassen, dies war das Mot-

to der diesjährigen Veranstaltung. Dozierende aus Argentinien, Indien, Frankreich, Israel, Portugal, Polen, Peru, Frankreich und Kanada waren angereist und gaben in verschiedenen Workshops ihr Wissen und Können an die Studierenden weiter. Wie auch in früheren Jahren waren es vor allem Dozierende aus Partnerschulen, die eine Einladung zu einer Teilnahme erhielten. Der zweisprachige Studiengang soziale Arbeit unterhält mit verschiedenen Partnerschulen im Ausland Austauschprogramme, die von den Studierenden der Sozialen Arbeit während ihrer Praxisausbildung rege genutzt werden.

## Ausflug ins Lötschental

Die Studierenden bekamen so die Möglichkeit, einen anderen Blickwinkel einzunehmen. In einer Fremdsprache zu bestimmten Themen der sozialen Ar-

beit in den Dialog zu treten, ein Verständnis der Rollen von Fachpersonen unterschiedlicher Länder zu bekommen und schlussendlich auch eine globale und kritische Sicht zu entwickeln. Am Mittwoch, 25. Mai, unternahmen die Gäste einen Ausflug ins Lötschental. Nachdem am Vormittag Dozierende der Sozialen Arbeit in Siders Forschungsprojekte und Erfahrungsberichte vorstellten, besuchten die ausländischen Gäste am Nachmittag das Lötschentaler Museum und liessen sich von Rita Kalbermatten-Ebener und Thomas Antonietti in das Tal und in die vielen Traditionen und Bräuche seiner Bewohner entführen. Selbstverständlich waren während des Tages im Hotel Falleralp und im Restaurant Bietschhorn auch einheimische Spezialitäten auf der Speisekarte. Dem Vernehmen nach sollen sie den ausländischen Gästen hervorragend gemundet haben... | **wb**



Begegnungen. Die ausländischen Dozierenden im Lötschental. **FOTO ZVG**